

# «Ein mutiger und richtiger Schritt für die Schiffflände»

Der Entwurf zur Neugestaltung der Schiffflände hat Christoph Stamm sofort beeindruckt. Insbesondere die vielseitig nutzbaren Aufenthaltsorte unter den Bäumen haben den Einwohnerrat überzeugt.

**STEIN AM RHEIN** «Wir alle kennen ähnliche Plätze von Reisen in südliche Länder. Unter den Bäumen entsteht eine ganz andere Atmosphäre als unter Sonnenschirmen – klimatisch durch die kühlere Luft und den Schatten, aber auch visuell.»

Das Projekt bezeichnet Christoph Stamm als gelungenen Gesamtwurf, der umsichtig erarbeitet und mit überlegten Details abgerundet wurde. Als Beispiele erwähnt er die Strukturierung der Begegnungszonen mit voneinander abgesetzten Bodenbelägen, die man wahrnehmen werde, aber auch den Pavillon, welcher ihm gut gefällt. «Zusammen mit dem Rathausplatz und der Rheinbrücke gehört die Schiffflände zu den meistbesuchten Orten in Stein am Rhein», betont Stamm, der den langjährigen und sorgfältigen Planungsprozess des Stadtrats lobt, unter Einbezug der unterschiedlichen Interessen der Bevölkerung und der Gewerbetreibenden. Das Projekt hat Stamm so überzeugt, dass er Mitbegründer der Gruppe «Überparteiliches Komitee Pro Schifffländi» wurde, das inzwischen mehr als 90 namentliche Unterstützerinnen und Unterstützer hat.

## Gespräche und Kompromisse

Als Einwohnerrat der Grünliberalen habe er sich in der bürgerlichen Fraktion eingehend mit der Vorlage auseinandergesetzt und auch die Kritik der betroffenen Gastwirte an der Schiffflände entgegengenommen, erzählt Stamm und betont, dass er deren Argumente teilweise nachvollziehen könne. Durch die Verlegung der Aussenterrassen auf die Mitte des Platzes hin entstehen längere Wege, was den Aufwand für das Servicepersonal selbstverständlich erhöht. Er weist dabei auf das Entgegenkommen des Stadtrats hin: «Die Gastwirte erhalten ein Buffet für die Aussenterrassen, was zumindest bei Getränkebestellungen die Wege zur Küche verrin-



Christoph Stamm. Bild jmr

gert, der Verkehr wird umgeleitet, die Velos müssen geschoben werden und entlang der Hauswand dürfen weiterhin Tische aufgestellt werden. Gerade dieser letzte Punkt scheint mir in den kühleren Übergangszeiten im Frühling und im Herbst sinnvoll.»

## Demokratischer Prozess

Doch wie beantwortet er die Frage, warum den Gastwirten eine Neugestaltung auferlegt wird, gegen die sich diese allen Kompromissvorschlägen zum Trotz wehren und welche sie weiterhin als Bedrohung ihrer Existenz bezeichnen? «Mit der Neugestaltung wird die Schiffflände aufgewertet», ist Christoph Stamm überzeugt: «Ein schöner, attraktiver Platz, auf dem man gerne Zeit verbringt und sich wohlfühlt, wird weitere Besucherinnen und Besucher anlocken und zum Verweilen einladen.» Bereits heute profitieren die Lokale an der Schiffflände von einer aussergewöhnlich attraktiven Geschäftslage: «Ich kann mir wirklich nicht vorstellen, inwiefern eine noch attraktivere Geschäftslage für sie unvorteilhaft und schon gar nicht existenzbedrohend sein könnte.» Überdies sei die Schiffflände Teil des öffentlichen Grunds, über den in einem demokratischen Entscheid abgestimmt werde.

Stamm zeigt Verständnis dafür, dass die Betroffenen auf ihre Nachteile aufmerksam machten, wünscht sich jedoch eine sachliche Auseinandersetzung: «Es werden Behauptungen aufgestellt, die nicht den Tatsachen entsprechen, um Stimmung zu machen.» So treffe die Aussage Rafael Aragons in der letzten Ausgabe des «Steiner Anzeigers» nicht zu, dass Schattenplätze in Zukunft mit einer Konsumation verbunden sein würden: «Ich habe bei der Stadt abgeklärt: Nur ein Fünftel der Plätze unter den Bäumen wird der Gastronomie zugeteilt. Vier Fünftel sind öffentlich zugänglich.»

## Die Variante ist unrealistisch

Christoph Stamm räumt ein, dass die bürgerliche Fraktion in der Frage der Neugestaltung der Schiffflände gespalten ist. «Wir haben uns intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt und waren auch für Gespräche mit den Befürwortern einer Variante offen, welche mich persönlich in keiner Weise überzeugt. Zudem: Es ist völlig unrealistisch, davon auszugehen, dass bei einem Nein zur Vorlage einfach diese Variante umgesetzt werden könnte oder ein anderer Projektentwurf vom Architekturwettbewerb», meint Stamm. Bei einer Ablehnung werde in einem ersten Schritt evaluiert, was die Gründe dafür waren. Anschliessend werde die Neugestaltung wohl neu ausgeschrieben werden müssen, ein Prozess, der wiederum Jahre in Anspruch nehmen werde.

«Vor dem Wettbewerb wurden die Wünsche der Bevölkerung eingeholt, die Gastronomen haben sich sehr spät eingebracht.» Ungefähr 80 Prozent dieser Anregungen konnten berücksichtigt werden und sind als Vorgaben in die Ausschreibung eingeflossen. «Natürlich können nie alle Wünsche erfüllt werden. Das Vorgehen war jedoch fair und kritische Punkte wurden nun entschärft. «Ich bin überzeugt, dass mit dem Wachsen der Bäume, auch die Begeisterung für die Neugestaltung der Schiffflände wächst. In 20 Jahren wird sich zeigen, dass dieser Schritt mutig und richtig war.»

Jean-Marc Rossi

## LESERBRIEF

### Gewusel und Schattenplätze

Es ist schon sehr amüsant, welche blühende Fantasie von der Gegnerschaft der Neugestaltung der Schiffflände bemüht wird, um das Projekt zu stoppen. Da ist die Rede von einem Gewusel von verschiedenen Verkehrsteilnehmern, die einander auf der Schiffflände in die Quere kommen. Ich bin sehr oft am Rhein, aber ich habe noch nie ein Gewimmel gesehen. Ausser vielleicht für ein paar Minuten, wenn ein volles Schiff seine Passagiere auf den Platz entleert. Weiter wird gesagt, dass, wer den Schatten unter den Bäumen geniessen will, dafür etwas konsumieren muss. Das ist ja bereits jetzt so, doch ist zu bedenken, dass sich nur etwa ein Drittel der neuen Bäume im Gastronomiebereich befindet. Die Baumbepflanzung ist jedoch hauptsächlich zur Verschönerung des Platzes und zur allgemeinen Kühlung da, und davon hat jeder etwas.

Wollen wir nicht einfach mal Ja sagen zu etwas Neuem, und wenn es dann da ist und Probleme sich ergeben, dann schauen, wie wir diese lösen, statt sie vorher schon heraufzubeschwören?

Dieter Hauser, Stein am Rhein

### Neophytensack in Stein am Rhein

**STEIN AM RHEIN** Mit dem Neophytensack sollen auch in Stein am Rhein «exotische Problempflanzen» eingedämmt werden: Der Stadtrat informiert, dass die Einwohnerinnen und Einwohner von Stein am Rhein kostenlos einen Neophytensack bei den Einwohnerdiensten beziehen und diesen anschliessend am Entsorgungsort des Werkhofs abgeben können. Mit den 60-Liter-Säcken werden die fortpflanzungsfähigen Teile invasiver Pflanzen entsorgt.

Der Neophytensack ist eine gemeinsame Initiative des Thurgauer Amtes für Umwelt sowie der Abfallverbände KVA Thurgau und Zweckverband Abfallverwertung Bazenheid. «Die Mithilfe der Bevölkerung ist dabei unerlässlich», heisst es in der Medienmitteilung.

Weitere Informationen über invasive Pflanzen unter [www.neophytensack.ch](http://www.neophytensack.ch). (r.)